

Mercur und Handels-Zeitung.

Die Konsequenzen der Ablehnung des Antrages König im Reichstag.

Während Herr v. Mantuffel als Führer der konservativen Partei des Reichstages letzten Freitag nach der Rede des Ministers v. Hammerstein, in der das Treiben des Bundes der Landwirthe in maßgebender Weise besprochen wurde, gegen den Minister den Vorwurf erhob, daß er der konservativen Partei die konservative Bestimmung abgeprochen habe, halt es die „Kreuzzeitung“ für angelegentlich, die Bemerkung des Ministers von der sogenannten konservativen Seite als eine Entgegnung der Dinge darzustellen, welche der Minister schon jetzt vorgetragen hat.

In der That hat Freiherr v. Hammerstein erklärt, er habe nicht die konservative Partei des Reichstages oder des preussischen Landtages als solche treffen wollen, aber diese Erklärung habe er schon abgegeben, ehe Freiherr v. Mantuffel es für angelegentlich erachtete, die konservative Partei als die verlässige darzustellen. Insofern darauf kommt es nicht an, sondern die Frage steht jetzt so: Wird die Regierung im Reich sowohl wie die preussische — im Namen der letzteren hatte Minister v. Hammerstein gesprochen — thätig die Bekämpfung des Treibens des Bundes der Landwirthe als einen rechtswidrigen Versuch zu betrachten, oder wird sie die Bekämpfung dieses Problems (durch Erzeugung der Getreidepreise), die Minister v. Hammerstein als „geradezu gemeinheitswidrig“ bezeichnet, überall mit Energie bekämpfen, gleichviel von wem sie ausgeht? Der Minister sagte, das Problem der Preisbildung sei ein außerordentlich schwieriges, der Bund der Landwirthe aber sagt den Ministern: Wollt ihr höhere Preise erzielen, wir sind in der Lage, sie euch zu verschaffen, wir werden schon die Regierung zwingen, die die höheren Preise zu gewähren. Wenn der Bund mit sich einem goldenen Regen in die Kreise der Landwirtschaft hineingieße, so sage Herr: Der Mann, der mir das gewährt, dann, der ist mein Mann. Jeder aber denke im Stillen: Was wir auch beschließen, die Regierung wird schon wissen, ob wir damit etwas Ehrwürdiges und uns selbst Schadebendes beabsichtigen. So liegt die Sache einhellig in den meisten Kreisen der Bevölkerung.

„Aber“, sagt der Minister fort, „da der Bund immer mehr um sich greift, die Regierung kann nicht, sie will es aber nicht helfen, was die wichtigsten Bestimmungen des Autrages König mit großer Mehrheit abgelehnt, daß dann so viel Nationalismus besteht, daß die Regierung für die Lösung dieses Problems, die geradezu gemeinheitswidrig ist, aufzugeben wird, doch mehr tüchtig und objektiver gewirkt wird, wie der Bund der Landwirthe zu begreifen will. Es ist die Pflicht jedes loyal denkenden Unterthanen und zwar besonders in der jetzigen Zeit, wo wir wiederholt schon genug Mißgeschick haben, der nicht noch von sogenannten konservativen Seite vernarrt werden sollte.“

Zur Entdeckung Mönchens.

Wenig hat die ärztliche Welt sich der rätselhaften Entdeckung bedauert. Wenn die gelehrte Welt und vor allem der Oberster selbst in seiner edlen Selbstbegeisterung zunächst nur die wissenschaftliche Bedeutung der wertvollen Methode gekannt hätte, so hätten, wie die folgenden Berichte zeigen, schon jetzt sich Ergebnisse zu manchen, die nicht der fruchtlosen Fäulnis zu Grunde gegangen. In Wien sind die Untersuchungen X-Strahlen bereits zu bedeutenden Fortschritten verwendet worden. Der Versuch ist folgender: Ein Kind, in dessen Hand eine Nadel gedrungen war, wurde von dem bekannten Chirurgen Professor Koller zu Dr. Forster, Professor der Physik an der Wiener Hochschule, gebracht und es gelang Forster, mit Hilfe der X-Strahlen von Röntgenstrahlen der verletzten Hand samt der Nadel eine photographische Aufnahme zu gewinnen. Es konnte infolge dessen, ohne jeglichen Operationseingriff, genau die Lage der eingedrungenen Nadel ermittelt und diese alsdann entfernt werden.

Das Wiener wird ein Privat-Telegramm unserer holländischen Korrespondenten: Professor Vincent, Direktor des physikalischen Labors an der Universität Padua, wendet die Methode Röntgens bereits in der Behandlung von Knochenentzündungen an. Der Fall einer unheilbaren Abszessart einer Hand wurde in vorerwähnter Weise, durch die Wirkung ermöglicht. Auch in Holland werden von Professor Blument und in dem von Blumens interessante Experimente angestellt.

haben, sein, auch ihrerseits die Konsequenzen aus diesem Punkt zu ziehen und überall, in den Parlamenten wie in dem politischen Leben wie in der Presse, gegen das agitatorische Vorgehen des Bundes der Landwirthe abzuwehren und aufzufassen zu kämpfen. Nichts hat bisher die vom Bund der Landwirthe in Szene gesetzte Bewegung mehr gefördert als die schwächmüthige Nachgiebigkeit gegen die Wünsche der nichtleibenden Bevölkerung, das Ansehen um die Stimmen der Wähler bei den Wahlen und die Unterwerfung unter die Bedingungen, unter denen die Landwirthe ihre Unterwerfung gewährt haben. Nicht das Centrum, wohl aber ein Theil der National Liberalen hat sich zu Organen des Bundes gedrängen lassen oder hat sich formell den Bestrebungen desselben angeschlossen, in der Hoffnung, einen nennenswerten Einfluß ausüben zu können.

Daß diese Hoffnung eitel gewesen ist, liegt jetzt wohl auf der Hand. Die Wirkung dieser letzten Zeit ist nur die gewesen, den Einfluß des Bundes zu stärken und die Stellung der Mittelstufe zu untergraben. Aus der Mitte der Parteien heraus, welche sich nimmend von der Unmöglichkeit und Verwerflichkeit des Antrages König überzeugt haben, muß die Gegenbewegung hervorgerufen. Dann wird auch die Regierung nicht länger die Hände in den Schooß legen können.

Brod- und Getreidepreise.

Im neuesten Heft der „Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik“ von Prof. Conrad legt Dr. G. Kirchberg seine Veröffentlichungen über die Brodpreise in Berlin fort. Seine Mittheilungen beziehen sich diesmal insbesondere auf den Gang der Preise für Roggen, Weizenmehl und Roggenbrod in den einzelnen Monaten des Jahres 1895. Die darüber ermittelten Ziffern ergeben die nachstehende Tabelle:

Table with 4 columns: Monat, Durchschnittspreis für 100 kg in Markt Roggen, Weizenmehl, Roggenbrod. Rows include January, February, March, April, May, June, July, August, September, October, November, December, Jahresdurchschnitt.

Der Verfasser bemerkt zu diesen Zahlen: „Der Gang der Brodpreise im Jahre 1895 entsprach dem Gange der Getreidepreise. Das Maximum der Roggenpreise im Mai von 18,85 und im Juni von 18,17 führte zu einem Maximum der Brodpreise von 21,21 im Juni und 21,35 im August. Die im vorjährigen Bericht ausgesprochene Vermuthung, daß die Preise ziemlich an dem Minimumpunkt angelangt seien, hat sich bestätigt, indem der Brod- und Kornpreis etwas geliegt ist, jeher noch nicht um 1 pCt. dieser um 1,8 Prozent. Das Gewicht eines fünfjährigen Roggenbrodes betrug im Jahresdurchschnitt 2,42 Kilogramm gegen 2,45 im Vorjahr und 1,88 im Jahre 1891. Die Gehaltszahl einer Hausbrotung von vier Köpfen gegenüber dem letztgenannten Jahre belief sich bei einem angenehmen Konsum von 400 Kilogramm auf 44 Pfund.“

Ein bemerkenswerthes Gegenstück liefert auch eine Zusammenstellung der Roggenpreise und der Brodpreise seit dem Jahre 1886, d. h. seit dem Jahre, in welchem die amtliche Berliner Statistik zuerst genaue und umfassende Ermittlungen über die Roggenbrodpreise angestellt hat. Die für diesen nunmehr zehn Jahre umfassenden Zeitraum festgestellten Jahresdurchschnittspreise sind folgende:

Bauerntheater in Russland. Aus Petersburg.

Es wird geschrieben: Die Freunde des Theaterwesens werden mit einem gewissen Interesse von einem kleinen Bauerntheater hören, das in seiner Art einzig ist. Es besteht schon Jahre in der Dorfschule Dorfschule, Kreis Woroneß, und ist von dem bekannten Pädagogen Bannow gegründet. Der Theaterart, ein Zimmer von zehn bis fünfzehn Gänge und neun kleinen Bretter, enthält 20 Plätze à 10 Kopfen, 20 Plätze à 10 Kopfen, 20 Plätze à 10 Kopfen. Das Schauspielprogramm liefert die ehemaligen Schüler und Schülerinnen der örtlichen Volksschulen, denen der Gründer des Theaters die Rollen in den nöthigen Proportionen die Bekanntschaft unentgeltlich zur Verfügung stellt. So kommen die Einwohnern unentgeltlich der Darstellungen zu Gute; die Schüler betheiligen sich zwar für den einzelnen Darsteller während der ganzen Winterferien auf nicht mehr als 5 Rubel; aber auch diese Summe erkleidet den bescheidenen Dieners der Kunst auf dem Dorfe ein reicher Lohn für ihre Mühe. Das Theater ist jetzt bis auf den letzten Platz ausverkauft. Von den Einnahmen, die auf diesem Bauerntheater gegeben werden, findet besonders der „Landkinder“, von Wlissing (1792) noch immer begeisterte Zuhörer, ein Kind, das die auf dem Boden der Erziehung erwerbende Unfähigkeit in der Welt zu verlassen. Das Bauerntheater in Berlin ist übrigens keine dreizehnte Erfindung. So haben sich j. B. die Bauern des Dorfs Krivonog, Bolshoi-Kreis, wenn auch in einer anderen, gleichwohl ein Theater errichtet. Das wichtigste Stück hier die „Waldes- und Wälder“, Boris Gudunow. Eine in den unmittelbaren Nähe von Petersburg im Dorfe Koltschikowenstraße finden wir ein Bauerntheater.

In dem Theaterband in Zeterninow wird noch berichtet: Die Zahl der durch den gebildeten Theaterband und Leben gekommenen wird nunmehr auf 21 festgestellt. Das Theater war in der Hochzeit entstanden und hatte sich mit toller Eifer in demselben verbreitet. Das Publikum bestand sich aus der Hälfte der Bevölkerung der Gegend und konnte sich zum großen Theile nicht leisten, ein Theater zu besuchen. Die Einnahmen gingen auf den Fund in dem Theaterband der Schauspielerinnen (sind und kam dort in den Gassen um).

Ein Kautzberger, 21. Januar, wird berichtet: Fräulein Emma Braun, eine deutsche Schauspielerin, ist hierüber aus Roth und wird plötzlich wachsam geworden. Sie war vor einigen Wochen hierher gekommen in der Absicht, ein solches Engagement in einem Theater zu bekräftigen. Da jedoch die Gegend, die sie zu diesem Zwecke unternahm, vergeblich blieben, so schloß sie ihre mitgebrachte Waare bald darauf aufzugeben, daß sie außer Stande war, die Rechnung in ihrem Hotel auf der Avenue de Reuler zu bezahlen. Ueber den Gefährlichen, welcher sie in dieser Hinsicht ihrem Wette machte, verlor die Unglückliche den Verstand, so daß ihre Unterführung nach dem Hospital von Stuyvenberg nöthig wurde. Sie ist völlig außer Stande, auf die ihr vorgelegten Fragen zu antworten, und man konnte daher auch noch nicht feststellen, ob sie, wie vermuthet wird, nicht ein Fräulein, sondern eine Frau Emma Braun ist, deren Mann sich in Wien anhalten soll. Die bedauerliche Krankheit ist 82 Jahre alt und von großer und seltener Natur, und vielleicht genügt dieses Equivocum für die Verwandten der Bekannten des Fräuleins oder der Frau Emma Braun zur Feststellung deren Identität mit der im Hospital von Stuyvenberg Internierten, in welchem Falle derselben wohl dann hätte zu helfen, der Hospitalverwaltung mehrere Nachrichten hierüber zukommen zu lassen. — Soweit unter Korrespondent. Die deutschen Wählerinnen der letzten Jahre weisen einen Namen „Emma Braun“ nicht auf.

Ein Joh. Gustav Sidel, in Jena ist, wie schon mitgeteilt, der Mentor der Gedichte und der älteste Dichter im deutschen Reich, der Orientalist, Gelehrter Dr. Sidel, und seit Joh. Gustav Sidel im Alter von 91 Jahren gestorben. Der ungeschickte Herr Johann Sidel, ein Schüler des Philosophen des Humanismus, welches Leben, von Jahr zu Jahr fortschreitend, ihm jedoch hinderte, seine Thätigkeit wie vorher auszuüben. — Am 18. Juni 1805 in Jena geboren, besuchte Sidel das Gymnasium in Weimar und wurde nach Abschluß seiner Studien an der Landesuniversität Jena, am 18. November 1827 Rector der Goethe in Weimar unter Berufung auf, wie es damals Sitte war, seine Doktorarbeit vorzutragen. Obwohl er sich Jahre lang in Weimar aufhielt, hatte er Goethe noch nicht zu sehen bekommen. Die erste Begegnung mit Goethe schildert Sidel wie folgt: „Da öffnete sich die Thür, und der Blick traf auf die ruhige Gestalt eines Mannes, der mich mit dem geistigen Wohlwollen eines jugendlichen Phantasie gemacht hatte. Unwillkürlich verzogte ich mich so tief, wie sonst noch vor keinem Sterblichen; eine laute Stimme brachte mich wieder. Mit großer Unterbrechung — im Jahre 1829 ging der Privatdozent Sidel auf einige Zeit nach Paris, um sich über die Leitung des großen Orientalisten Dr. Sidel und des berühmtesten Gelehrten Weimar anzusehen — war Sidel von 1827 bis zu seinem Tode an der thüringischen Hochschule thätig, seit 1859 als ordentlicher Professor. Bis er im Jahre 1869 sein fünfzigste

Durchschnittspreis für 100 Kilogramm in Markt Roggen, Weizenmehl, Roggenbrod.

Table with 4 columns: Jahr, Durchschnittspreis für 100 kg in Markt Roggen, Weizenmehl, Roggenbrod. Rows include 1896, 1895, 1894, 1893, 1892, 1891, 1890, 1889, 1888, 1887, 1886, 1885.

Diese Tabelle bestätigt, daß, wie es in der Natur der Preisentwicklung für Rohstoffe und Fabrikat liegt, die Brodpreise verhältnismäßig geringere Schwankungen durchmachen als die Kornpreise. Aber der Zusammenhang beider Preise tritt darum in diesen Ziffern nicht minder deutlich hervor. Den höchsten Stand während des ganzen Jahrzehnts erreichten ebenso die Kornpreise wie die Brodpreise im Jahre 1891, und den niedrigsten Stand weisen wiederum Korn- und Brodpreise übereinstimmend im Jahre 1894 auf.

Die Berliner Statistik erstreckt sich seit dem Jahre 1893 auch auf die Preise für Weizenmehl. Dr. Kirchberg zieht aus den im Einzelnen mitgetheilten Zahlen folgende zutreffende Schlussfolgerung: „Was das zum größten Theil aus Weizen bestehende Gebäck betrifft, so fand hier im Jahre 1895 ebenfalls keine weitere Preisermäßigung statt, insofern der Durchschnittspreis dieses Jahres trotz einer Erhöhung des Getreidepreises um 4,70 Prozent doch um 1,82 Prozent hinter dem Vorjahre zurück. Im Jahre 1894 war der Verkauf ein umgekehrter, indem der Getreidepreis stärker gefallen war als der Brodpreis. Es hängt dies, wie der Verfasser früher ausführlicher angeführt hat, mit den anderen Faktoren der Preisbildung zusammen. Insbesondere ist es auch im Jahre 1895 der Konsum von den niedrigen Getreidepreisen den vollen Nutzen gebracht.“

Übertragener Dr. Carl Baumbach in Danzig.

ist, wie wir ein Telegramm von dort melden, in der vergangenen Nacht gestorben. Schon vor einigen Tagen waren uns Nachrichten zugegangen, die ein baldiges Ableben Baumbachs erwarten ließen, und von denen wir, natürlich in abschließender Form, auch Notiz genommen haben. Der Herr, welcher sich Baumbach, ein Mitglied des Danziger Oberbürgermeisters herbeibrachte, war ein schmerzhaft leidender. Baumbach ist nicht viel über 50 Jahre alt geboren; er war am 9. Februar 1844 zu Meiningen geboren. Er studierte die Rechte und war zunächst Kreisrichter in Saalfeld, Altdamm schlug er in seinem engeren Vaterlande die Verwaltungskarriere ein. Als Landrath von Sonnenberg (1878 bis 1890) hatte er Gelegenheit, eingehend die in diesem Bezirk besonders stark verbreitete Dausindustrie zu studiren, und daher mag es wohl gekommen sein, daß er früher als die meisten seiner freistehenden Freunde für Reformen auf dem Gebiete des Arbeiterwesens eintrat. Uebershaupt beschäftigte sich Baumbach eingehend mit sozialpolitischen und nationalökonomischen Fragen und schrieb außer kleineren Schriften über Normalarbeitszeit, Frauenarbeit und Frauenrecht das 1882 im Verlage des Bibliographischen Instituts erschienene populär gehaltene „Einkaufsreform“, in welchem Falle Baumbach bei den Reichstagswahlen 1881 zu Weimar war. Baumbach war ein Kaiserfreund und noch 1880 als National Liberaler bei einer Wahlkampagne in Meiningen in den Reichstag gewählt. Bekannt ist, daß Fürst Bismarck sich bei der Meiningischen Regierung über Wahlbeeinträchtigungen beschwerte, deren sich Baumbach bei den Reichstagswahlen 1881 zu Weimar bediente. Der mit ihm in demselben Wagen über Land gefahren war, angeblich häufig gemacht haben sollte. Bei der hiesigen Debatte, die am 24. Januar 1882 über den Erlass des Königs von Preußen, der die Unterstützung der Politik seiner Regierung

Ein Joh. Gustav Sidel.

ist, wie schon mitgeteilt, der Mentor der Gedichte und der älteste Dichter im deutschen Reich, der Orientalist, Gelehrter Dr. Sidel, und seit Joh. Gustav Sidel im Alter von 91 Jahren gestorben. Der ungeschickte Herr Johann Sidel, ein Schüler des Philosophen des Humanismus, welches Leben, von Jahr zu Jahr fortschreitend, ihm jedoch hinderte, seine Thätigkeit wie vorher auszuüben. — Am 18. Juni 1805 in Jena geboren, besuchte Sidel das Gymnasium in Weimar und wurde nach Abschluß seiner Studien an der Landesuniversität Jena, am 18. November 1827 Rector der Goethe in Weimar unter Berufung auf, wie es damals Sitte war, seine Doktorarbeit vorzutragen. Obwohl er sich Jahre lang in Weimar aufhielt, hatte er Goethe noch nicht zu sehen bekommen. Die erste Begegnung mit Goethe schildert Sidel wie folgt: „Da öffnete sich die Thür, und der Blick traf auf die ruhige Gestalt eines Mannes, der mich mit dem geistigen Wohlwollen eines jugendlichen Phantasie gemacht hatte. Unwillkürlich verzogte ich mich so tief, wie sonst noch vor keinem Sterblichen; eine laute Stimme brachte mich wieder. Mit großer Unterbrechung — im Jahre 1829 ging der Privatdozent Sidel auf einige Zeit nach Paris, um sich über die Leitung des großen Orientalisten Dr. Sidel und des berühmtesten Gelehrten Weimar anzusehen — war Sidel von 1827 bis zu seinem Tode an der thüringischen Hochschule thätig, seit 1859 als ordentlicher Professor. Bis er im Jahre 1869 sein fünfzigste